

»Stolpersteine« werden bald versetzt

Rundgang zu den korrekten Wohnorten von ermordeten jüdischen Schildeschern

■ Von Hendrik Uffmann

Schildesche (WB). Das Haus, in dem Pauline Grünewald bis zu ihrer Deportation 1942 gelebt hat, ist bis heute beinahe unverändert. Vor dem Gebäude mit der heutigen Adresse Johannisstraße 23 soll nun der »Stolperstein« für die in einem Vernichtungslager der Nazis ermordete Schildescherin verlegt werden.

Das wurde gestern bei einer Ortsbegehung bekannt. Zu den Teilnehmern gehörten neben Christine Biermann und Eva Hartog von der Stolperstein-Initiative Bielefeld auch die Pfarrer Rüdiger Thurm und Martin Féaux de Lacroix von der Schildescher Stiftskirchengemeinde. Außerdem mit dabei waren Kai-Uwe von Hollen, der zur jüdischen Geschichte in Bielefeld geforscht hat, der Architekt und Eigentümer des Hauses Johannisstraße 23, Klaus Beck, sowie Hartwig Hawerkamp als zweiter Vorsitzender des Heimatvereins Schildesche und Heinrich Hilker vom Heimatverein, der vier Jahre lang zu den jüdischen Bewohnern Schildesches recherchiert hat.

Hintergrund ist, wie am Mittwoch vergangener Woche berichtet, dass im Februar erstmals in Schildesche »Stolpersteine« zum Gedenken an vier jüdische Schildescher verlegt worden waren, die während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordet und vertrieben wurden – neben Pauline Grünewald auch für Hermann und Ella Löwenberg sowie deren Sohn Hans, der 1941 als einer der letzten jüdischen Bielefelder in die USA fliehen konnte.

Wie sich allerdings herausgestellt hatte, liegen die »Stolpersteine« jedoch an den falschen Stellen. Grund dafür ist, dass sich im Verlauf von Jahrzehnten in Schildesche Straßenverläufe und Bezeichnungen geändert haben. So ist die Adresse des Wohnorts von Pau-



Vor das Haus mit der heutigen Adresse Johannisstraße 23 soll der »Stolperstein« für Pauline Grünewald umgesetzt werden, zeigen (von links) Hartwig Hawerkamp, Eva Hartog, Heinrich Hilker, Klaus Beck,

Christine Biermann, Rüdiger Thurm und Martin Féaux de Lacroix. Dort hatten Pauline Grünewald und ihr Mann Sally eine Schlachtereier mit einem Verkaufsladen.
Foto: Bernhard Pierel

line Grünewald und ihrem Mann Sally, die damals »Im Stift 14« lautete, nicht in der heutigen Straße Im Stift, wo der Stolperstein verlegt wurde, sondern eben das Haus mit der heutigen Anschrift Johannisstraße 23.

In dem markanten Gebäude, in dem später das Geschäft Fisch-Adam als eine Schildescher »Institution« bekannt wurde, betrieb das Ehepaar Grünewald eine Schlachtereier mit Verkauf. Das Paar war gut integriert in Schildesche, Sally Grünewald war Mitglied der Feuerwehr und des Kegelvereins. Den-

noch wurde auch in ihrem Geschäft in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 die Schau-fenster-scheiben eingeschlagen – und für den Schaden mussten die Grünewalds selbst aufkommen.

Sally Grünewald starb 1940 an einer Krankheit, Pauline Grünewalds wurde 1942 deportiert und im Lager Treblinka ermordet. Mit ihr aus dem Haus deportiert wurden auch die jüdischen Bielefelderinnen Dora Porta, Margit Reich und Hanna Lohn. Denn die nationalsozialistischen Machthaber richteten so genannte »Judenhäuser« ein, in denen sie Bielefelder Juden vor deren Deportation zwangsweise einquartierten – meist waren dies von anderen Juden bewohnte Häuser wie das der Grünewalds.

Dies gilt auch für das Haus der Familie Löwenberg. Die »Stolpersteine« für sie wurden im Februar an der heutigen Adresse Engersche Straße 103 verlegt – schräg gegenüber dem Mühlenstumpf in Höhe des Friedhofs. Das Haus, in das die Familie Löwenberg 1907 gezogen war, hatte damals jedoch die Adresse Goethestraße 64.

Als der Ortsgruppenleiter der NSDAP am 16. März 1936 die Adressen aller jüdischen Bewohner Schildesches an die Kreisleitung meldete, lautete die Adresse dann

Engersche Straße 103. Heute hingegen hat das Haus die Anschrift Engerschen Straße 3 – in der Nähe der Einmündung der Beckhausstraße.

Hermann Löwenberg war Wollwaren-händler, die Familie hatte in dem Haus auch ein kleines Bekleidungs-geschäft. Auch hier wurden am 9. November 1938 die Schau-fenster-scheiben eingeworfen. Hermann und Ella Löwenberg wurden 1942 in Auschwitz ermordet.

Aufgrund der jetzt vorliegenden Erkenntnisse zum jüdischen Leben in Schildesche sollen nun weitere

»Stolpersteine« im Ort verlegt werden, sagt Eva Hartog. Ein Ort dafür wäre auch der Gehweg vor dem heutigen Haus Westerfeldstraße 6. Dort stand früher das Fachwerkgebäude »Buschenhof«, das die jüdische Familie Grünewald – Verwandtschaft von Pauline und Sally Grünewald – 1858 gekauft hatte.

Die bereits verlegten »Stolpersteine« für Pauline Grünewald und für die Familie Löwenberg will Eva Hartog nun in den kommenden vier Wochen an die richtigen Stellen versetzen.



Das Haus mit der heutigen Anschrift Engersche Straße 3, in dem die Familie Löwenberg gewohnt hat
Foto: Uffmann



Die Steine für die Familie Löwenberg werden ebenfalls versetzt.
Foto: Uffmann



Der »Stolperstein« für Pauline Grünewald an seinem jetzigen Platz.
Foto: Pierel